

A21 Mehr Raum für Drogen!

Antragsteller*in: SB Mülheim

Tagesordnungspunkt: 9.1. Beratung der restlichen Anträge

Antragstext

1 Die Jusos Köln-Mülheim fordern, die Erweiterung und Förderung von
2 Drogenkonsumräumen in Köln. Seit der Eröffnung des ersten Drogenkonsumraums am
3 Hauptbahnhof im Jahr 2001 und eines weiteren am Neumarkt, haben diese Räume ihre
4 Bedeutung für die Gesundheit und Sicherheit von Drogenabhängigen bewiesen. Sie
5 bieten hygienische Konsumbedingungen und Zugang zu Beratung sowie medizinischer
6 Versorgung. Trotz Plänen für einen weiteren Konsumraum in Köln-Kalk gibt es
7 Verzögerungen, hauptsächlich wegen Personalproblemen. Geplant war, im letzten
8 Sommer an der Dillenburger Straße 27 einen solchen Raum zu eröffnen. Die
9 Bezirksvertreter äußerten Unzufriedenheit darüber, dass keine öffentlichen
10 Informationsveranstaltungen für Anwohner und den Stadtteil geplant sind,
11 besonders angesichts der nahen Eröffnung einer großen Schule. Christian Robyns,
12 der SPD-Fraktionsvorsitzende, fordert die Verwaltung auf, einen
13 Informationsabend zu veranstalten. Weiterhin wird kritisiert, dass das
14 Engagement des Selbsthilfevereins Vision in der Nähe des geplanten Konsumraums
15 nicht genug anerkannt wird. Es wird an die Stadt appelliert, diese Aspekte in
16 ihre Kommunikations- und Planungsstrategie aufzunehmen, um den Prozess der
17 Eröffnung eines weiteren Drogenkonsumraums in Köln-Kalk erfolgreich
18 abzuschließen.

Begründung

Drogenkonsumräume sind essentiell für die Entstigmatisierung von Drogenabhängigkeit und bieten verbesserte Konsumbedingungen. Die medizinische Aufsicht und die Verfügbarkeit von Beratungsdiensten tragen maßgeblich zur Prävention von gesundheitlichen Notfällen und zur Förderung des Ausstiegs aus der Sucht bei. Johannes Nießen, Leiter des Kölner Gesundheitsamtes, sagt über das bisherige städtische Suchthilfeangebot: "Der Drogenkonsumraum am Neumarkt hat in seiner etwas mehr als einjährigen Geschichte bereits einen Beitrag geleistet, täglich eine große Zahl von Süchtigen von der Straße zu holen und ihnen einen hygienischen und sicheren Schutzraum zu bieten, von dem aus weiterführende Hilfe angeboten wird. Die Substitutionsambulanz hat seit ihrem Start 1989 einer noch viel größeren Zahl von Menschen die Rückkehr in ein normales und geregeltes Leben ermöglicht."